



Name: _____

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug aus dem Werk „Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus“ von Rüdiger Safranski. Untersuchen Sie dafür den Gedankengang, die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung. Erläutern Sie, inwieweit die Form der Darstellung das Anliegen des Autors unterstützt, und beurteilen Sie die Leserwirksamkeit dieses Vorgehens. *(42 Punkte)*
2. „Ferdinand hat Luise, die er liebt, nicht verstanden“ (Z. 41). Legen Sie, ausgehend von Ihrer Dramenkenntnis, Aspekte der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise dar, die zum Verständnis des Zitats notwendig sind, und erläutern Sie Safranskis Behauptung. Prüfen Sie Safranskis These, dass dieses Drama mehr eines über „die Tyrannei des Absolutismus der Liebe“ als ein gesellschaftskritisches Werk sei, und nehmen Sie dazu abschließend Stellung. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Rüdiger Safranski: Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus. München; Wien: Hanser 2004, S. 174 – 178

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Rüdiger Safranski

Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus (Auszug)

Schiller hat in diesem Stück seine eigene Liebesphilosophie auf den Prüfstand gestellt. Macht und Ohnmacht der Liebe ist das eigentliche Thema. Die Frage ist nicht nur, ob eine korrupte Welt die Liebe zerstören kann, sondern auch, ob nicht die Liebe selbst beiträgt zur Korruption der Welt, indem sie ein ausschließliches Eigentum am Anderen fordert.

5 Ferdinand also liebt. Er ist kein Verführer, vielmehr wird er durch seine eigene Liebe verführt. Wie liebt er? Was bedeutet ihm die Liebe?

Er selbst sagt es auf seine überschwengliche Art zu Luise, kurz vor dem fatalen Auftritt des Präsidenten: *Deine Hand in die meinige ... Der Augenblick, der diese zwei Hände trennt, zerreißt auch den Faden zwischen mir und der Schöpfung* (I, 793)¹.

10 Liebe ist für ihn das metaphysische Prinzip² schlechthin. Sie verbindet ihn mit der Schöpfung. Da ist sie wieder – die »große Kette der Wesen«³. Die Verbindung zur geliebten Person bewirkt, daß die ganze Kette hält; reißt sie an diesem Punkt, ist die ganze Kette gerissen. Man kann nicht das Ganze lieben, sondern nur das Einzelne, aber in diesem Einzelnen liebt man dann das Ganze. Wenn die Liebe zum Einzelnen zerstört wird, verschwindet das Medium,
15 worin man das Ganze als etwas Liebenswertes hat erfahren können. Es ist nicht so, daß eine All-Liebe in die einzelne Liebe einströmt, sondern umgekehrt, die Liebe zum Einzelnen expandiert ins Ganze. Sie wird nicht vom Ganzen getragen, sondern sie trägt es, und wehe sie wird im Einzelnen irritiert, dann stürzt das Ganze in sich zusammen. Die einzelne Liebe muß total sein, damit sie sich totalisieren kann.

20 Ferdinand fordert, daß beide füreinander alles sind. [...]

»Kabale und Liebe«, wie das Stück später auf Vorschlag Ifflands⁴ betitelt wurde, ist gewiß ein Drama über Fürstenwillkür und Standesdünkel, aber mehr noch über die Tyrannei des Absolutismus der Liebe.

Ferdinand wird zum Mörder an Luise, nachdem er doch zu Beginn des Stückes enthusiastisch sein säkularisiertes⁵ Liebesevangelium verkündet hat: *An diesem Arm soll meine Luise durchs Leben hüpfen, schöner als er dich von sich ließ, soll der Himmel dich wieder haben, und mit Verwunderung eingestehn, daß nur die Liebe die letzte Hand an die Seelen legte* (I, 767)⁶.

30 Anders als Ferdinand es sich im Hochgefühl seiner Liebe vorgestellt hat, wird er am Ende tatsächlich Hand an die Seele der Geliebten legen. Nicht nur, daß er sie töten wird, zuvor behandelt er mit verzweifelterm Zynismus den Vater so, als wollte er ihm die Tochter abkaufen. Es ist von grausamer Ironie, wie Schiller das Stück enden läßt.

¹ Safranski bezieht sich mit seinem Textbeleg auf „Kabale und Liebe“, 2. Akt, 5. Szene.

² metaphysisches Prinzip, vgl. metaphysisch: das, was jenseits der sinnlichen Wahrnehmung liegt

³ „Da ist sie wieder – die große Kette der Wesen“: Safranski bezieht sich hier auf die Auseinandersetzung des jungen Schiller mit der seit der Antike tradierten philosophischen Vorstellung, dass alle Bestandteile der Welt miteinander vernetzt seien und so auch das Materielle vom Göttlichen beseelt sei.

⁴ August Wilhelm Iffland (1759 – 1814), deutscher Schauspieler, Intendant und Dramatiker; arbeitete lange eng mit Schiller zusammen. Der Hinweis bezieht sich darauf, dass Schillers Stück ursprünglich nach der weiblichen Hauptrolle „Luise Millerin“ heißen sollte.

⁵ säkularisiert: verweltlicht

⁶ Safranski bezieht sich mit seinem Textbeleg auf „Kabale und Liebe“, 1. Akt, 4. Szene.



Name: _____

Ferdinand gehört nicht zu den seit Lessings »Emilia Galotti« notorischen Figuren adliger Verführer, er ist ein zarter Wüstling seiner Liebesmystik, für den die übrige Welt verbrennt
35 in jenem Augenblick, wenn die Seelen miteinander verschmelzen. Er bricht die Brücken zur Welt hinter sich ab und kann zum Mörder werden, wenn es etwas gibt, das diese Verschmelzung hindert. Dieses Etwas kann etwas Äußeres sein, eine Intrige, ein Standesvorurteil, ein Machtspruch. Aber dieses Etwas ist auch und vor allem die Andersheit des Anderen, die mit
40 in die Liebe einbezogen werden muß, wenn sie mehr sein soll als eine autistische Obsession⁷, eine Selbstliebe, die den Anderen als Spiegel und Gelegenheit benutzt.

Ferdinand hat Luise, die er liebt, nicht verstanden.

(Die Rechtschreibung entspricht dem Originaltext.)

Der Autor:

Rüdiger Safranski, geb. 1943, ist Schriftsteller, Philosoph und Literaturwissenschaftler.

⁷ autistisch, vgl. Autismus: seelische Erkrankung, die Beziehungen sehr erschwert und fast unmöglich macht; Selbstbezogenheit als Kennzeichen;
Obsession: Besessenheit

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug aus dem Werk „Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus“ von Rüdiger Safranski. Untersuchen Sie dafür den Gedankengang, die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung. Erläutern Sie, inwieweit die Form der Darstellung das Anliegen des Autors unterstützt, und beurteilen Sie die Leserwirksamkeit dieses Vorgehens. (42 Punkte)
2. „Ferdinand hat Luise, die er liebt, nicht verstanden“ (Z. 41). Legen Sie, ausgehend von Ihrer Dramenkenntnis, Aspekte der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise dar, die zum Verständnis des Zitats notwendig sind, und erläutern Sie Safranskis Behauptung. Prüfen Sie Safranskis These, dass dieses Drama mehr eines über „die Tyrannei des Absolutismus der Liebe“ als ein gesellschaftskritisches Werk sei, und nehmen Sie dazu abschließend Stellung. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Rüdiger Safranski: Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus. München; Wien: Hanser 2004, S. 174 – 178

4. Bezüge zu den Vorgaben 2014

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenumbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas
 - Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris
 - Friedrich Schiller: Kabale und Liebe
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Autor, Titel, Textsorte, Zeit der Veröffentlichung.	3
2	erschließt als zentrales Thema des Textes Safranskis Deutung des Dramas als Beispiel für die Folgen eines „absolutistischen“, zerstörerischen Verständnisses von Liebe.	3
3	erschließt den Gedankengang, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Machtverhältnisse in Liebesbeziehungen als zentrale Thematik des Werks, • Ferdinands Vorstellung von Liebe <ul style="list-style-type: none"> – als Besitz der geliebten Person: Verschmelzung mit der Geliebten, – als quasi religiöses Prinzip im Sinne der Verabsolutierung der Liebe, – unter Ausschluss gesellschaftlich bedingter Faktoren und individueller Eigenart der geliebten Person, • „Kabale und Liebe“ – mehr Liebes- als Gesellschaftsdrama, keine Entsprechung zwischen Ferdinand und dem Typus des adligen Verführers, • Ferdinands Mord an Luise als „grausam ironische“ Entsprechung des anfangs geäußerten Absolutheitsanspruchs seiner Liebe, • Ferdinands Liebe als krankhafte und Verderben bringende Liebe, die blind macht für Luises Individualität. 	9
4	untersucht die Argumentationsstruktur, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangspunkt: Verweis auf Schillers „Liebesphilosophie“, • Benennung der These, • Konkretisierung der These mit Hilfe der Darlegung von Ferdinands Einstellung, • Exkurs: abstrakte Erläuterung des metaphysischen Liebesprinzips, • Stützung der These durch Verweis auf den Entstehungskontext von „Kabale und Liebe“, • Rückgriff auf die am Anfang des Textes genannte zentrale These, • Zuspitzung durch Vergleich: Herausstellen des Spezifischen von Ferdinands Liebeswahn, • Schlussfolgerung: Ferdinands Konzept der Liebe als Konzept der Eigenliebe. 	7

5	<p>untersucht die sprachliche Gestaltung, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • metaphorische Verwendung der Terminologie verschiedener Bereiche, etwa der Religion („Liebesmystik“, „Liebesevangelium“), der Psychiatrie („autistische Obsession“) und der Politik („Tyrannei“, „Absolutismus“), um die Unangemessenheit von Ferdinands Liebeskonzept nachzuweisen, • Paradoxa und Wortspiele zur Unterstreichung des weichen und gleichzeitig zerstörerischen Charakters von Ferdinand („zarter Wüstling“; kein Verführer, sondern wird verführt; Hand anlegen), • Verwendung wertender Adjektive und Nomen im Zusammenhang mit der Darstellung der zentralen Thematik („mit verzweifelterm Zynismus“, „von grausamer Ironie“), klare Aussagen bzgl. der Position des Autors, • Bilder, die die Gewalt von Ferdinands Liebesleidenschaft verdeutlichen („für den die übrige Welt verbrennt“), • Termini zur Bezeichnung der geliebten Person, die Safranskis negative Wertung von Ferdinands Liebesvorstellung zum Ausdruck bringen, z. B.: Eigentum am Anderen, der Andere als „Spiegel“ seiner selbst, • antithetische Formulierungen zur Akzentuierung von Schillers Denken (Macht – Ohnmacht, das Einzelne – das Ganze, All-Liebe – einzelne Liebe). 	9
6	<p>erläutert den Zusammenhang zwischen der Form der Darstellung und dem Anliegen des Autors, indem er z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Wechsel zwischen abstrakt-philosophischem Zugriff und konkretem Bezug auf das Drama herausstellt, • darstellt, wie Safranski gängige (z. B. gesellschaftsbezogene) Deutungen nicht ablehnt, sondern lediglich relativiert, • darlegt, dass die Eloquenz, sprachliche Eleganz und der essayistische Stil Safranskis Deutung unterstützen, • zeigt, wie Safranski mit Zitaten aus Schillers Werk und Fachbegriffen seine Thesen stützt. 	6
7	<p>beurteilt die Leserwirksamkeit dieses Vorgehens, z. B. indem er</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigt, dass Safranski den komplexen Zusammenhang von geistesgeschichtlicher Perspektive und Textdeutung nachvollziehbar macht, • herausstellt, dass der Autor den Leser durch die Art der Darstellung nicht vor den Kopf stößt, sondern einlädt, seiner Argumentation zu folgen, • darauf hinweist, dass Safranski den gebildeten Leser voraussetzt. 	5
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, z. B.: Thematik verschiedener Facetten der Liebe in „Kabale und Liebe“.	3
2	<p>stellt Aspekte der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise dar, die für das Verständnis der These notwendig sind, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standesunterschied zwischen Bürgertochter und adligem Major, • emphatische Liebesbekundungen Ferdinands und ebenso schüchterne wie skeptische Zurückhaltung Luisens: unterschiedliche Charaktere, • Liebesbeziehung als mögliche Überwindung von Standesgrenzen, Widerstand vonseiten der Väter, heiratspolitische Interessen des Präsidenten: politische Dimension der Beziehung, • religiöse Bindung Luisens an den Eid, um Eltern zu retten; Ferdinands schwärmerisch geprägte Weltanschauung, • Entwicklung der Beziehung: Entstehung des Misstrauens aufseiten von Ferdinand, Entsagung Luisens und Eifersuchtsphantasie Ferdinands. 	5
3	<p>erläutert Safranskis Behauptung, dass Ferdinand Luise nicht verstehe, etwa durch Hinweise auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ferdinands schwärmerische Vorstellung seiner „All-Liebe“ als Hindernis, Luisens Individualität, ihre familiären Bindungen und ihre soziale Lage zu begreifen – z. B. beim Vorschlag zur gemeinsamen Flucht, • Ferdinands antithetische Vorstellung von Pflicht und Liebe, • Ausübung von Zwang und Kontrolle gegenüber Luise, • fehlendes Verständnis für Luisens Vorstellung, dass ihre Liebe nur außerhalb sozialer Normen bzw. im Tod Erfüllung finden könne, • mangelndes Verständnis für Luisens religiöse Bindungen, • übersteigertes Misstrauen als Hindernis, Luisens verzweifelte Lage wahrzunehmen. 	5
4	<p>prüft Safranskis Deutung, dass „Kabale und Liebe“ mehr ein Stück über „die Tyrannei des Absolutismus der Liebe“ als ein gesellschaftskritisches Werk sei, bestätigend etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liebe als zentraler Themenkomplex des Stückes, • Ferdinands absolute Liebesvorstellung und enthusiastische Liebe zu Luise als entscheidende Ursachen für die Konflikte, • Kollision seiner Haltung mit anderen im Drama repräsentierten Dimensionen von Liebe, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Luisens Liebe zu ihrem Vater, – ihre Gläubigkeit und Liebe zu Gott, – Lady Milfords Zuneigung zu Ferdinand und ihre dann versagende Liebe, – interessegeleitete Liebesvorstellungen beim Präsidenten und bei Wurm, • Zeitlosigkeit des Liebethemas als Erklärung für die Relevanz des Stückes und dessen häufige Inszenierungen. 	7

5	<p>prüft Safranskis Deutung, dass „Kabale und Liebe“ mehr ein Stück über „die Tyrannei des Absolutismus der Liebe“ als ein gesellschaftskritisches Werk sei, kritisch hinterfragend etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinweis auf die Darstellung eines korrupten Ständestaates als Beleg für die – bei Safranski nur am Rande berücksichtigte – gesellschaftskritische Ausrichtung des Stückes, • Verweis auf die – aus ständischen Vorbehalten und egoistischen Gründen initiierten – höfischen Intrigen als Movers für die dramatische Entwicklung, • Frage nach der Berechtigung einer Dramendeutung, die historische, soziale und biografische Kontexte außer Acht lässt, • kritische Bewertung der von Safranski verwendeten Metaphorik, z. B. sprachliche Affinität zwischen Absolutismus in der Politik und in Ferdinands Liebesverständnis (vgl. „Tyrannei des Absolutismus der Liebe“, „Liebe muß total sein ...“). 	7
6	<p>nimmt abschließend wertend Stellung, indem er unter Rückgriff auf die unter Item 4 genannten Aspekte seine Position begründet, z. B. im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine dominant gesellschaftskritische Deutung der Konflikte im Drama, • eine dominant psychologisierende Deutung der Konflikte im Drama, • die potenzielle Zeitlosigkeit der von Safranski herausgestellten Liebesproblematik, • den literaturgeschichtlichen Kontext. 	3
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
Der Prüfling		
1	<p>strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	<p>belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	<p>drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt als zentrales ...	3			
3	erschließt den Gedankengang ...	9			
4	untersucht die Argumentationsstruktur ...	7			
5	untersucht die sprachliche ...	9			
6	erläutert den Zusammenhang ...	6			
7	beurteilt die Leserwirksamkeit ...	5			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
Summe 1. Teilaufgabe		42			

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt Aspekte der ...	5			
3	erläutert Safranskis Behauptung ...	5			
4	prüft Safranskis Deutung ...	7			
5	prüft Safranskis Deutung ...	7			
6	nimmt abschließend wertend ...	3			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
Summe 2. Teilaufgabe		30			
Summe der 1. und 2. Teilaufgabe		72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das vorliegende Gedicht aus dem „Peregrina-Zyklus“ von Eduard Mörike. Prüfen Sie abschließend, inwieweit das Gedicht von romantischen Elementen geprägt ist. *(39 Punkte)*
2. Vergleichen Sie Mörikes Gedicht mit dem Gedicht „abschiede“ von Albert Ostermaier im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung einer Liebes- und Verlust-Erfahrung. Berücksichtigen Sie dabei den Inhalt sowie zentrale formale und sprachliche Elemente. *(33 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Eduard Mörike: „Peregrina III“. In: Eduard Mörike: Werke und Briefe. Band 1: Gedichte. Ausgabe von 1867. Teil 1: Text. Hrsg. von H.-H. Krummacher. Stuttgart: Klett-Cotta 2003, S. 152
- Albert Ostermaier: „abschiede“. In: Albert Ostermaier: Fremdkörper hautnah. Gedichte. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1997, S. 58

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Eduard Mörike

Peregrina¹

III

Ein Irrsal² kam in die Mondscheingärten
Einer einst heiligen Liebe.
Schaudernd entdeckt' ich verjährten Betrug.
Und mit weinendem Blick, doch grausam,

- 5 Hieß ich das schlanke,
Zauberhafte Mädchen
Ferne gehen von mir.
Ach, ihre hohe Stirn
War gesenkt, denn sie liebte mich;
10 Aber sie zog mit Schweigen
Fort in die graue
Welt hinaus.

Krank seitdem,
Wund ist und wehe mein Herz.

- 15 Nimmer wird es genesen!

Als ginge, luftgesponnen, ein Zauberfaden
Von ihr zu mir, ein ängstig Band,
So zieht es, zieht mich schmachtend ihr nach!
– Wie? wenn ich eines Tags auf meiner Schwelle

- 20 Sie sitzen fände, wie einst, im Morgen-Zwielicht,
Das Wanderbündel neben ihr,
Und ihr Auge, treuherzig zu mir aufschauend,
Sagte, da bin ich wieder
Hergekommen aus weiter Welt!

(entstanden 1824 / letzte Fassung veröffentlicht 1867)

Der Autor:

Eduard Mörike (1804 – 1875) verfasste Prosa und Lyrik. Mörikes Gedicht „Ein Irrsal kam“ ist der 3. Teil aus dem sog. Peregrina-Zyklus, der aus fünf Gedichten besteht, die insgesamt in einem Zeitraum von 1824 bis 1867 entstanden sind.

¹ Peregrina: weiblicher Vorname lat. Ursprungs; Bedeutung: Fremde, Reisende

² Irrsal: veraltete poetische Bezeichnung für: Menge von Unklarheiten, Irrtümern



Name: _____

Albert Ostermaier

abschiede

du bist verschwunden nichts hielt dich zurück
hielt dich zurück was hätte dich halten können
ich war verschwunden ich hielt mich zurück
hielt mich zurück & hätte dich halten können

- 5 du gingst in die fremde mit dir ich nur fremd
nur fremd & wäre doch mit dir gegangen
ich steh hier am ende alles wird mir nun fremd
nun fremd steh ich hier als wär ich gegangen

- nichts hält mich zurück bin fast verschwunden
10 verschwunden was könnte mich halten du
du hieltest mich zurück du bist verschwunden
verschwunden & könntest mich halten nicht ich

(1997)

Der Autor

Albert Ostermaier (*1967) ist ein zeitgenössischer Autor, der zahlreiche Theaterstücke, Prosa und Gedichte verfasst hat.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie das vorliegende Gedicht aus dem „Peregrina-Zyklus“ von Eduard Mörike. Prüfen Sie abschließend, inwieweit das Gedicht von romantischen Elementen geprägt ist. (39 Punkte)
2. Vergleichen Sie Mörikes Gedicht mit dem Gedicht „abschiede“ von Albert Ostermaier im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung einer Liebes- und Verlust-Erfahrung. Berücksichtigen Sie dabei den Inhalt sowie zentrale formale und sprachliche Elemente. (33 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Eduard Mörike: „Peregrina III“. In: Eduard Mörike: Werke und Briefe. Band 1: Gedichte. Ausgabe von 1867. Teil 1: Text. Hrsg. von H.-H. Krummacher. Stuttgart: Klett-Cotta 2003, S. 152
- Albert Ostermaier: „abschiede“. In: Albert Ostermaier: Fremdkörper hautnah. Gedichte. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1997, S. 58

4. Bezüge zu den Vorgaben 2014

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Lyrik: thematisch
 - Liebesgedichte in Romantik und Gegenwart (ca. 1980 – 2010)
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit.	3
2	benennt das Thema des Mörike-Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Klage eines lyrischen Ich über Liebesverrat und Liebesleid, • Rückblick des lyrischen Ich auf das Ende einer einst glücklichen Liebe. 	4
3	beschreibt die Form des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • 3 Strophen unterschiedlicher Länge (12, 3, 9 Verse), • reimlose Verse, • freier Rhythmus. 	3
4	erschließt das Gedicht auf inhaltlicher Ebene, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Strophe 1: <ul style="list-style-type: none"> – abrupte Beendigung der Liebesbeziehung durch das lyrische Ich nach Entdeckung eines „verjährten“ Liebesbetrugs, rückblickend Infragestellung der Angemessenheit dieser Verstoßung, – stummes Sichfügen der Geliebten, die das Ich aufrichtig liebt; • Strophe 2: <ul style="list-style-type: none"> – Erfahrung von Schmerz und Untröstlichkeit aufgrund der Abwesenheit der Geliebten; • Strophe 3: <ul style="list-style-type: none"> – Bewusstsein der immer noch großen Anziehungskraft; Eingeständnis der eigenen Sehnsucht, – offene Frage nach der Reaktion des lyrischen Ich bei einer im Gedankenspiel/ Tagtraum vorgestellten Rückkehr der Geliebten. 	7
5	untersucht formale und sprachliche Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • stark emotional gefärbter Sprachton des lyrischen Ich als Ausdruck seiner großen Betroffenheit, • Ausrufe zur Hervorhebung des Liebesschmerzes und der Liebesehnsucht, • Alliteration („Wund ... und wehe“) zur Betonung des Liebesleids, • Wiederholung („zieht ... zieht“) zur Unterstreichung der Stärke der Sehnsucht, • variationsreiche Syntax ermöglicht den freien Gefühlsausdruck, • „Herz“ und Krankheit als zentrale Metaphern zur Unterstreichung der Macht der Gefühle, • bildhafte Beschreibung der fortbestehenden Nähe („Zauberfaden“, „ängstig Band“), • Tageszeiten-, Farb- und Lichtmetaphorik („Mondscheingärten“, „Morgen-Zwielicht“, „graue Welt“) zur Spiegelung von Stimmungen, • Tempus- und Moduswechsel zur Darstellung von Realität und Irrealität. 	9

6	deutet abschließend das Gedicht, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • als Ausdruck der inneren Zerrissenheit des lyrischen Ich angesichts seiner klaren wie harten Haltung gegenüber der Geliebten einerseits und der Infragestellung seines grausamen Handelns andererseits, • als Ausdruck eines ambivalenten Zustandes: Leiden des Ich unter seinem grausamen Handeln bei weiterhin empfundener Nähe, • als aufrichtige Selbstbefragung mit einhergehender Imagination eines möglichen offenen Auswegs. 	7
7	prüft, inwieweit das Gedicht von romantischen Elementen geprägt ist, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an der Romantik: <ul style="list-style-type: none"> – Motiv der unglücklichen Liebe, – Thematisierung von Liebesverrat, Liebesschmerz und Liebesehnsucht, – Vorstellung von Liebe als heilig und unvergänglich, – Gebrauch von romantischen Bildern („Mondscheingärten“, „zauberhaft“, „Zauberfaden“, „Morgen-Zwielicht“, „ängstig Band“), – Motivik des Irrealen und des Tagtraums; • eher nicht repräsentativ für die Romantik: <ul style="list-style-type: none"> – Verzicht auf Liedform, Reim und regelmäßiges Metrum, – Vision von der Rückkehr der Geliebten im Sinne einer realen, irdischen Möglichkeit zur Versöhnung. 	6
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf das Motiv einer Liebes- und Verlust-Erfahrung.	3
2	beschreibt die äußere Form des Ostermaier-Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • 3 Strophen mit je 4 ähnlich langen Versen, • keine Interpunktion, • durchgängig Kleinschreibung, • Reimschema: <i>abab, cdcd, efeg</i>, • unregelmäßiges Metrum / unregelmäßiger Rhythmus. 	2
3	untersucht die drei Strophen des Gedichts im Hinblick auf ihren Inhalt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Strophe 1: <ul style="list-style-type: none"> – Konstatieren der Abwesenheit des Du, – Frage, ob das Du vom lyrischen Ich hätte zum Bleiben bewegt werden können; • Strophe 2: <ul style="list-style-type: none"> – Bedauern über Trennung vom Du (nach kurzer Affäre), – Gefühl der Verlorenheit und Entfremdung; • Strophe 3: <ul style="list-style-type: none"> – Konstatieren der eigenen Haltlosigkeit, – Eingeständnis der Bedeutsamkeit des Du für das lyrische Ich. 	5

4	<p>untersucht zentrale formale und sprachliche Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anlage des Gedichts als (eine Art) Monolog des lyrischen Ich, • Konzentration auf wenige Wörter, im Verweis aufeinander Assoziationen freisetzend, z. B. „fremd (gehen)“, „(zurück) halten“, „verschwinden“, • Spiel mit unterschiedlichen Bedeutungen von wiederholten Wörtern und Teilsätzen, • Spiel mit Tempus- und Moduswechsel sowie Wechsel der Pronomina zur Erzeugung von Offenheit in der Beschreibung der Beziehung, • Ausnahme vom regelmäßigen Reimschema in der Schlussstrophe: Wechsel „du/ich“ in formaler Entsprechung zum Bruch in der Beziehung. 	5
5	<p>erschließt Gemeinsamkeiten der beiden Gedichte im Hinblick auf die Gestaltung einer Liebes- und Verlust-Erfahrung, indem z. B. auf folgende Vergleichsaspekte eingegangen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbefragung des jeweiligen lyrischen Ich zur Bedeutung der Trennung von einer geliebten Person und Infragestellung des eigenen Anteils daran, • Verlust der inneren Balance des jeweiligen lyrischen Ich aufgrund der Abwesenheit der anderen Person, • Sehnsucht nach der abwesenden Person und Spiel mit dem Gedanken an eine erneute Zuwendung, • Bereitschaft und Fähigkeit des lyrischen Ich zu einer ehrlichen Auseinandersetzung mit seiner unglücklichen Situation. 	9
6	<p>erschließt Unterschiede der Gedichte im Hinblick auf die Gestaltung einer Liebes- und Verlust-Erfahrung, indem etwa auf folgende Aspekte Bezug genommen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei Mörike: <ul style="list-style-type: none"> – manifeste, bedeutungsvolle Beziehung, – Abwendung des lyrischen Ich von der Geliebten; Verstoßung der Geliebten nach Entdeckung eines Liebesbetrugs, – Ich „als Verlassender“, – poetische und gefühlsbetonte Sprache als Mittel zur Klärung der Situation des lyrischen Ich; • bei Ostermaier: <ul style="list-style-type: none"> – flüchtige Beziehung, deren eventuelles Potenzial nicht entfaltet wird, – Abwendung der geliebten Person vom Ich, – Ich „als Verlassener“, – einfacher, reduzierter und assoziativer Sprachgebrauch als Mittel zur Erzeugung von Mehrdeutigkeiten in Bezug auf die Situation des lyrischen Ich. 	9
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	benennt das Thema ...	4			
3	beschreibt die Form ...	3			
4	erschließt das Gedicht ...	7			
5	untersucht formale und ...	9			
6	deutet abschließend das ...	7			
7	prüft, inwieweit das ...	6			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	39			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt die äußere ...	2			
3	untersucht die drei ...	5			
4	untersucht zentrale formale ...	5			
5	erschließt Gemeinsamkeiten der ...	9			
6	erschließt Unterschiede der ...	9			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	33			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Auszug aus Bruno Franks Erzählung „Politische Novelle“ im Hinblick auf den inhaltlichen Aufbau, die Erzählstruktur und die sprachlich-stilistische Gestaltung der Atmosphäre im Ort. Berücksichtigen Sie dabei die Haltung Carmers zum Geschehen. *(42 Punkte)*
2. Stellen Sie dar, wie das gesellschaftliche und politische Klima der Zeit in Thomas Manns Novelle „Mario und der Zauberer“ widergespiegelt wird. Vergleichen Sie in wesentlichen Zügen die Thematik sowie die jeweilige literarische Gestaltung der Zeitumstände in den Texten von Bruno Frank und Thomas Mann. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Bruno Frank: Politische Novelle. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag 1982, S. 43 – 46 (zuerst erschienen 1928)

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Thomas Mann „Mario und der Zauberer“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Bruno Frank

Politische Novelle (zuerst erschienen 1928)

***Zum Kontext:** Carl Ferdinand Carmers, fiktiver deutscher Politiker, Minister in den ersten Jahren der Weimarer Republik, hält sich im Jahre 1925 am italienischen Urlaubsort Ravello in Italien südlich von Neapel auf. Der vorliegende Textauszug schildert den Vormittag am Tag der Abreise Carmers.*

Dies war nun also der letzte Sonntag. Er war früher hinaufgestiegen zur Höhe als sonst, und wie er zurückkam, setzte er sich, einziger Gast, vor das ärmliche kleine Café, der Erztür¹ der Kathedrale gerade gegenüber. Dies war allsonntäglich sein Posten um diese Stunde. Er blickte dann hin über die Piazza, die ganz leer dalag, weil alles beim Gottesdienst war im uralten
5 romanischen Tempel, und wartete auf den Augenblick, da drinnen die Orgel zum Schlußakkord aufbrauste, langsam die gewaltige Türe sich auftat und das ganze Städtchen, festtäg-lich angetan, hervorströmte und sich anschickte zum Schaugang. Man durchblickte dann die Kirche bis hinauf zum Altar. Es war niemand mehr da. Nur der Sakristan² ging hin und wider und löschte die Kerzen. Zur Rechten sah man den schwarz-weißen Marmor der Kanzel, sah
10 die zierlich gewundenen Säulen, auf denen sie ruht, die heiteren Löwen, auf denen wieder die Säulen ruhen, und in der Höhe porphyren³ und prunkend den Adler, der das Lesepult trägt. Aber blickte man hin über den sonnigen Kirchplatz, so war es erquickend, mit wieviel Form, mit wieviel heiterer Würde sich das Völkchen in seinem Corso bewegte, niemand war laut, niemand frech, niemand linkisch, noch in diesem vergessenen kleinen Gemeinwesen wurde
15 ein Talent zur Gesellschaftlichkeit reizend erkennbar, von dem man dort in der ungestalten, gebärdenlosen Heimat nichts wußte.
Heute war alles ganz anders. In der Frühe, beim Fortgehen, hatte er nichts bemerkt, aber nun, wie er dasaß bei seinem Eisgetränk und auf die frommen Laute hinter der Erztür lauschte, sah er die leere Piazza verändert. Sie war dekoriert.
20 Es wirkte gespenstisch. Von allen Seiten schaute das Bildnis⁴ her, sechsmal, achtmal starrte es von großen, grobgedruckten Plakaten, beim Bäcker verdeckte es ganz das Schaufenster, so daß man drinnen gewiß nichts mehr sehen konnte, Carmers Rücken durchbohrte es von der Mauer des kleinen Cafés, ein ungeheures hing vom Stadthaus herab, und zwei flankierten sogar die Tür der Kirche, altrömisch⁵ das erste, mit angedeuteter Toga, das andere im Stahl-
25 helm der Blutjahre⁶ – aber drohend ein jedes, mit eckigem Umriß, mit düstern Augen, gefalteten Brauen, zugepreßtem Mund, das Weichliche, Schwache künstlich wie vor dem Spiegel versteckt, alles ganz Fassade, ganz Willensschauspiel, ganz mühsames Denkmal: der Herr der Herren, der Fürst über Leben und Tod, der Übercäsar – der Renegat⁷ und Bramarbas⁸.

¹ Erztür: hier gemeint: bronzenes Hauptportal der Kathedrale in Ravello

² Sakristan: Kirchendiener

³ porphyren: aus Porphyr, aus vulkanischem Gestein bestehend

⁴ Bildnis: hier wohl gemeint das Bildnis von Benito Mussolini (1883 – 1945), Gründer und Führer der faschistischen Partei Italiens, ab 1922 in Rom diktatorisch regierend, von dort aus weitere Verbreitung in Südtalien.

⁵ altrömisch: In der italienischen faschistischen Ideologie wurden Elemente des antiken römischen Reichs übernommen.

⁶ Blutjahre: gewalttätige Aktionen der Terrorgruppen der faschistischen Partei in Norditalien, die 1922 zu dem Marsch auf Rom führten, der Mussolini an die Macht brachte.

⁷ Renegat: Verräter

⁸ Bramarbas: Aufschneider, Prahlhans



Name: _____

30 Carmer hatte bisher von der Seuche nicht viel zu spüren bekommen. Der Hochmögende dort in der Toga war Geschöpf und Beauftragter der großen Fabrikherren im Norden⁹, ihnen hatte er das aufsässige Heer ihrer Arbeiter gefügig gemacht, zum Segen der Produktion und der Kasse. Dort im industriellen Bezirk und dann in Rom, seiner Residenz, war seine Herrschaft in Flor¹⁰ und manifestierte sich tobend. Langsamer gewann man den Süden, wo das Volk lässig war, unbekümmerter, zum Spott sehr geneigt, und wo wenig Industrie war, die zahlte.

35 Was war man nicht alles gewesen hier im neapolitanischen Land, ohne sich weiter zu rühren! Gutes Regiment hatte man erfahren und viel öfter liederliches und schlechtes. Normannisch¹¹ war man gewesen, sarazenisch und staufisch, französisch von Gnaden der Anjous und spanisch unter den Vizekönigen, österreichisch dann, französisch wieder und endlich italisch unterm Hause Savoyen. Die Sonne schien immer, Mandel wuchs, Feige und Wein, und es war einem
40 wohl in der Armut. Das sollte nun enden. Man griff herunter aus Rom mit dem gepanzerten Arm, mit Werbezügen und Glorie.

So etwas war heute im Werk. Fahnen hingen herum, Girlanden waren ausgespannt, Spruchbilder riefen die Losung des Tages aus, eine kleine Rednerbühne war aufgezoomt. Nun, er mußte dies schwerlich hören und ansehen! Man brauchte ja leider nicht zu reisen, um solche
45 Art Knechtslärm mitzuerdulden. Er legte sein Geld auf das Tischchen.

Da aber erbrauste zum Schlußakkord drinnen die Orgel, die Gläubigen begannen zu strömen, und im gleichen Moment, Schlag auf Schlag, marschierten aus den Seitengassen die Züge hervor. Betont sich zurückhaltend, mit einer Verneigung vor der anderen, älteren Macht, hatten sie während des Gottesdienstes den Kirchplatz leer gehalten, nun aber, mit Präzision, auf
50 prompt gegebenes Kommando, rückten sie vor, um mit ihrer Heilslehre zu empfangen, was aus den Armen der andern Lehre kam.

Kriegerischer Aufmarsch, Musik, die Hymne, Heilrufe, schräg aufwärts geworfene Arme, die Rom nachäfften, wie alles Rom nachäffte an der uniformierten Schar: selbst ihre Backen noch trugen sie römisch gefaltet, von den Halbgottplakaten ringsum grimmig belehrt.

55 Heute war kein Corso. Ravello feierte sein Waffenfest. Ach, diesem Aufwand widerstanden sie nicht. Sonntäglich gestimmt, für die Abwechslung dankbar, hörten sie gerne die Hymne an, die von Jugend und aber Jugend schrie, obgleich ihr Zuruf dem Ältesten und Abgelebtesten in der Welt galt, sie erlagen, südliche Kinder die sie waren, der militanten Geste, sie warfen die Arme nach vorn, sie stimmten ein in das Lied, schüchtern zuerst, denn sie kannten den
60 Text nicht, dann aber, da ewig die gleiche Strophe erklang, lauter und fröhlich, bald sang der ganze Platz, die Front der Schwarzuniformierten¹² löste sich auf, es begann die Vermischung, wieder und noch einmal die Hymne, ein Kommando dann, Stille, und es betrat die primitive Bühne der Redner.

Ja, das hatte Carmer recht häufig gehört. Ein bitterer Ekel, ihm so vertraut, brannte ihm schon
65 bei den ersten Sätzen im Schlunde. Er hätte dem Armseligen dort einsagen¹³ können.

Zum Autor:

Bruno Frank (1887 – 1945), deutscher Schriftsteller, ab 1933 in der Emigration, von 1939 bis zu seinem Tod in den USA lebend.

⁹ Norden: hier der Norden Italiens mit den großen Industriestädten wie z. B. Turin und Mailand

¹⁰ in Flor: veraltet für: in höchster Blüte stehend

¹¹ normannisch, sarazenisch usw. (Z. 36 – 38): Der Erzähler verweist hier auf die wechselnden Herrschaftsverhältnisse in der Geschichte Süditaliens.

¹² Schwarzuniformierte, „Schwarzhemden“: Mitglieder der faschistischen Kampfbünde dieser Zeit; zur Uniform gehörten u. a. schwarze Hemden

¹³ einsagen: hier im Sinne von: vorsagen

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2014

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Auszug aus Bruno Franks Erzählung „Politische Novelle“ im Hinblick auf den inhaltlichen Aufbau, die Erzählstruktur und die sprachlich-stilistische Gestaltung der Atmosphäre im Ort. Berücksichtigen Sie dabei die Haltung Carmers zum Geschehen. (42 Punkte)
2. Stellen Sie dar, wie das gesellschaftliche und politische Klima der Zeit in Thomas Manns Novelle „Mario und der Zauberer“ widergespiegelt wird. Vergleichen Sie in wesentlichen Zügen die Thematik sowie die jeweilige literarische Gestaltung der Zeitumstände in den Texten von Bruno Frank und Thomas Mann. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Bruno Frank: Politische Novelle. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag 1982, S. 43 – 46 (zuerst erschienen 1928)

4. Bezüge zu den Vorgaben 2014

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung epischer Texte
 - Joseph Roth: Hiob
 - Thomas Mann: Mario und der Zauberer
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Thomas Mann „Mario und der Zauberer“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Autor, Textsorte, Zeit.	3
2	erschließt die Thematik: kritische Beurteilung des italienischen Faschismus aus der Sicht eines deutschen Besuchers.	3
3	stellt den inhaltlichen Aufbau im Wechsel von Schilderung der Szenerie, historischem Exkurs und Darlegung der Haltung von Carmer gegliedert dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Schilderung des sonntäglichen Rituals von Carmer am Urlaubsort im Rückblick, • Schilderung der veränderten Atmosphäre am Abreisetag: Dekoration des Platzes mit Plakaten von Mussolini, • historischer Exkurs: Genese des Faschismus in Italien, Instrumentalisierung des faschistischen Führers durch die Interessen der Industrie, • Reflexion über die fortschreitende Durchsetzung des faschistischen Machtanspruchs, • Steigerung der Dynamik des Geschehens: Vereinnahmung und Überwältigung der zuvor unabhängigen Menge durch faschistische Rituale, • Carmers Erinnerung an ähnliche politische Erfahrungen zu Beginn der Propagandarede, • Absicht, die Piazza zu verlassen. 	9
4	erschließt Elemente der Erzählstruktur, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Er-Erzähler, überwiegend personales Erzählverhalten, • Schichtung von Zeitebenen: <ul style="list-style-type: none"> – Carmers Wahrnehmung der atmosphärischen Veränderung an seinem letzten Sonntag im Ort, – Geschehen zunächst dominiert von sonntäglicher Tradition des Kirchgangs, dann Prägung des Ortes durch die faschistische Inszenierung ihrer Macht, – integriert: historischer Rückblick auf die wechselnden Herrschaftsverhältnisse, • Wechsel zwischen konkreter, anschaulicher Schilderung, Erinnerung und Reflexion. 	5

5	<p>untersucht Elemente der sprachlich-stilistischen Gestaltung in ihrer Funktion zur Kennzeichnung der Atmosphäre auf der Piazza vor der Veranstaltung, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufzählungen und Wortwahl: Veranschaulichung der heiteren Atmosphäre, • mehrfache Verwendung des unbestimmten Personalpronomens „man“: Verallgemeinerung einzelner Eindrücke aus Carmers Sicht, • Diminutiv „Völkchen“: Signal für liebevolle Sicht auf die einheimische Bevölkerung. 	4
6	<p>untersucht Elemente der sprachlich-stilistischen Gestaltung in ihrer Funktion zur Charakterisierung der Veränderungen auf der Piazza, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lapidar formulierte Hauptsätze: Kennzeichnung der abrupten Veränderung, • Wortwahl aus dem Bereich des Kriegerischen als Signal für den Wechsel zu bedrohlicher Atmosphäre, • Zahlenangaben und Aufzählungen: Demonstration der Allgegenwärtigkeit faschistischer Manipulationsstrategien („sechsmal, achtmal startete es ...“), • karikierende Umschreibungen Mussolinis zur Ironisierung der faschistischen Machtdemonstration (z. B. „Der Hochmögende dort in der Toga“, „der Übercäsar“, deutlich auch durch Alliteration in der oft zur Benennung Gottes verwendeten Umschreibung: „der Herr der Herren“), • Formulierungen zur Abwertung und Kritik der faschistischen Allmachtsphantasien, z. B. „Seuche“, „Knechtslärm“, „wie alles Rom nachäffte“, • Interjektion „Ach“: Bedauern der schnellen Übernahme faschistischer Haltung. 	7
7	<p>untersucht die Haltung Carmers zum Geschehen, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zunächst Freude an süditalienischer „heiterer Würde“ und Idealisierung des südlichen Lebensstils, Kontrastierung mit der Ausdrucksarmut in seiner Heimat, • Erschrecken über die Veränderung, die eine Atmosphäre des Unheimlichen erzeugt, • ironische Distanzierung von der faschistischen Inszenierung, • Abwehr, Ekel gegenüber den ihm wohl aus der Heimat bereits bekannten Formen von autoritärem Führerdenken und entsprechender Propaganda, • z. T. verständnisvolles Konstatieren der Reaktion der Einheimischen, zugleich bedauernde Analyse ihrer Mentalität. 	8
8	<p>formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, z. B. im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die klare Kritik des Autors am italienischen Faschismus, • die anschauliche und lebendige Vergegenwärtigung der Dynamik des Geschehens am Ort durch den aufmerksamen Erzähler. 	3
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf die beiden Texten zugrunde liegende historische Dimension bzw. den in beiden Texten enthaltenen Aspekt der Verführbarkeit.	3
2	stellt die Schilderung des gesellschaftlichen und politischen Klimas im ersten Teil der Novelle von Thomas Mann, vor der Cipolla-Handlung, dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> wertende Darstellung aus der Sicht des Erzählers, äußere Situation: extreme sommerliche Hitze, Hochsaison im Badeort, Wahrnehmung einer patriotisch-chauvinistisch aufgeladenen Atmosphäre bei den einheimischen Badegästen und Bewohnern, Verlust von Unbefangenheit, Erfahrung des Erzählers im Hotel: Zurückweisung mit nationalistischen Untertönen, dadurch Wechsel in eine gastfreundliche Pension, Fuggièro-Episode als Katalysator einer dumpf-nationalistischen Stimmung und eines dem Erzähler widerwärtigen Verhaltens, Konflikt wegen unbekleidet badender achtjähriger Tochter als Indiz für übersteigertes nationales Ehr- und Moralgefühl. 	6
3	stellt die Schilderung des gesellschaftlichen und politischen Klimas im zweiten Teil der Novelle, in der Cipolla-Handlung, dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> Spiegelung der Situation durch die ambivalente Stimmung beim Erzähler: Unentschlossenheit, Ausharren in einer von ihm als unangenehm empfundenen Lage, Veränderung der äußeren Situation, Nachsaison, „Sciroccoschwüle“, Cipollas Menschenverachtung und Manipulationen als möglicher Verweis auf faschistische Ideologie und Herrschaftspraktiken, Cipollas Ermordung als Ausdruck der spannungsgeladenen Verhältnisse. 	6
4	erschließt Gemeinsamkeiten beider Texte bzgl. Thematik sowie literarischer Gestaltung der gesellschaftlichen und politischen Atmosphäre, etwa: <ul style="list-style-type: none"> Verführung als gruppenspezifischer Prozess, Erfahrung einer patriotisch-nationalistischen Mobilisierung, ambivalente Wahrnehmung Italiens; Erfahrung eines Wandels, Betonen der Künstlichkeit und des Bluffs der beiden „Anführer“ sowie der Inszenierung ihres Auftritts mit Utensilien der Macht, Aufdeckung von Mechanismen der Manipulation, z. B. auffällige Plakatierung, die eine stete Präsenz des Plakatierten suggeriert. 	7
5	erschließt Unterschiede beider Texte in der Thematik sowie in der literarischen Gestaltung der gesellschaftlichen und politischen Atmosphäre, etwa: <ul style="list-style-type: none"> Erfahrung einer politischen Durchdringung des Alltags durch den Protagonisten (Frank) vs. zentrale Erfahrung eines (scheinbar) unpolitischen Unterhaltungsabends, klare Haltung des Erzählers, politische Kritik durch plakative, unvermittelte Darstellung einer tatsächlichen politischen Situation (Frank) vs. ambivalente Haltung des Erzählers (Mann), der auch Interesse am Merkwürdigen und Unheimlichen hat und der Cipollas Vorstellung nicht völlig ablehnt, Typisierung vs. Individualisierung der Menge (z. B. Namensnennung bei Mann), Eindeutigkeit, politische Funktionalisierung von Literatur (Frank) vs. literarische Mehrdeutigkeit (Mann), etwa als politisch oder psychologisch auslegbar. 	8
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt die Thematik ...	3			
3	stellt den inhaltlichen ...	9			
4	erschließt Elemente der ...	5			
5	untersucht Elemente der ...	4			
6	untersucht Elemente der ...	7			
7	untersucht die Haltung ...	8			
8	formuliert eine reflektierte ...	3			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt die Schilderung ...	6			
3	stellt die Schilderung ...	6			
4	erschließt Gemeinsamkeiten beider ...	7			
5	erschließt Unterschiede beider ...	8			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0